

Seine Bilder sind ihm ein geistiger Ort

Der Düsseldorfer Künstler Stefan Ettliger zeigt beim Kunstverein Ausstellung „working title forest“ (Arbeitstitel Wald)

Von Peter Lahr

Mosbach. Dass er gerne in Museen geht, erzählte der Düsseldorfer Künstler Stefan Ettliger erst im Anschluss an die Vernissage am Sonntagvormittag im Alten Schlachthaus. Doch mit diesem Wissen erschließen sich viele der zunächst rätselhaft anmutenden Szenen, die in comicartiger Panelsystematik die weißen Wände in einen recht exakt durchchoreografierten Fluss der Zeit verwandeln. Zuvor hatten Kunstvereinsvorsitzender Harald Kielmann und Landrat Dr. Achim Brötel die Ausstellung mit dem nicht minder mysteriösen, neudeutschen Titel „working title forest“ eröffnet – und der Landrat begann bereits mit der Vermittlungsarbeit, indem er ins Deutsche übersetzte: „Arbeitstitel Wald“. Welche Anknüpfungspunkte es jenseits des Grüns zwischen dem Mosbacher Spielort und der Düsseldorfer Kunst geben könnte, das sollte ein Künstlergespräch ausloten.

Auf Einladung des Kunstvereins Neckar-Odenwald zeigt Stefan Ettliger 37 Bilder und zwei Videos. Auch wenn sich treffend darüber streiten ließe, ob es sich bei den Werken eher um Zeichnungen oder Malerei handle, war eins unbestritten: „In rund 40 Jahren künstlerischen Arbeitens kam Ettliger sehr weit in der Welt herum“, so Kielmann. Des Öfteren auch im Rahmen eines städtischen Austauschprojekts von Düsseldorf mit dem chinesischen Chongqing.

Kielmann ging in seinen Fragen allerdings zurück auf Start und wollte wissen, wie Ettliger zur Kunst gekommen



„Jedes Bild gibt einen zeitlichen Prozess wieder“, unterstrich der Düsseldorfer Künstler Stefan Ettliger (Mitte). Bei der Vernissage im Alten Schlachthaus wirkten zudem Landrat Dr. Achim Brötel (r.) und Kunstvereinsvorsitzender Harald Kielmann mit. Foto: Peter Lahr

ist. Er sei schon als Kind ein ziemlicher Eigenbrötler gewesen, der die Welt auf seine ihm eigene Weise reproduziert habe, antwortete der. „Ich habe aber nicht gedacht, das wäre Kunst.“ Als der in Nürnberg Geborene und im Stuttgarter Raum Aufgewachsene beim fünften Bewerbungsverfahren in Düsseldorf landete, sollte sich diese Sicht ändern.

Beim Schweizer Bildhauer Alfonso Hüppi wurde er Meisterschüler und lernte dabei den Umgang mit Strukturen im Raum. Seine Klasse sei ein bunter Hau-

fen gewesen, erinnerte sich Ettliger an die Akademie-Zeit. Sein Professor habe versucht, herauszufinden, was jemand wolle, und ihn dann darin bestärkt. Ettliger wollte zunächst mit Eitempera arbeiten, später wechselte er auf Acryl.

Dass seine figurativen Werke auch an Aquarelle gemahnen, zeigt bereits ein schneller Blick. Das älteste Bild in Mosbach stammt aus dem Jahr 2021, doch Ettliger bedient sich schon seit vielen Jahren eines Archivs mit 10 000 Digitalfotos. „Davon suche ich ein paar Mo-

tive aus, die ich für interessant halte, und setze sie am Computer zu einer Komposition zusammen.“ Nach dem Ausdruck folge eine Phase der Vorzeichnungen, wobei er sich gerne „viel Raum zur Gestaltung“ lasse. Überhaupt passiere da vieles „intuitiv“.

Durch die Anordnung in Panels – sowohl im Hoch- als auch im Breitformat – kommt schnell der Verdacht auf Comics als Hintergrundrauschen auf. Er sei zwar nicht „der Comicfreak“, doch übten Graphic Novels gleichwohl eine große Anziehungskraft auf ihn aus, sagte der Künstler. Als heißere Spur böten sich jedoch Filmstreifen an, die ja auch die Zeit sequenzierten. Und wer auf die Inhalte der Bilder schaut, der erkennt, dass eine erzählte Geschichte mit einem Spannungsbogen eher nicht das Anliegen Ettligers sein dürfte.

Wenn für ihn das Bild immer auch ein geistiger Ort ist, dann dokumentieren die mithilfe von Loops und Stillfotografien montierten Videos seiner Arbeiten eine sehr individuelle Spurensuche nach der verlorenen Zeit. Dass

er dabei seine Panels aufmerksam nach Strukturen und Farbfamilien vorsortiert und mitunter so malerisch wie einst Munch den Unterschied zwischen der Figur und dem umgebenden Bildraum verwischt, geradezu auflöst, das passt nicht nur während der anstehenden Mittsommernächte gut ins universelle Landschaftsbild.

📌 **Info:** Die Ausstellung ist bis 21. Juli zu sehen. Geöffnet ist donnerstags, samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr.